

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 17

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberstufenlehrer anzuvertrauen, der sich hiefür durch Spezialstudien vorbereitet, ist dem Erziehungsrat noch nicht zur Stellungnahme unterbreitet worden. Der Notwendigkeit eines zweiten Bildungsweges zur Überbrückung des Lehrermangels werden sich Einsichtige auf die Dauer nicht verschließen.

Die Umtriebe von Herrn S. Küchler bestätigen, daß Fachstudium allein noch keine Gewähr bietet für charakterliche Reife einer Erzieherpersönlichkeit.

Sarnen, den 26. November 1963

Erziehungsrat Obwalden

sident die aufschlußreiche Versammlung. Beim vorzüglichen Mittagessen wurde noch manch Schulproblem erörtert, dazu die Geselligkeit gepflegt und auch die gepflegten gesanglichen Darbietungen der Stansstadterjugend herzlich applaudiert und verdankt. *ae*

APPENZELL. *Die Lehrerschaft Innerrhodens* fand sich auch am heurigen Chlösler-Nachmittag wieder traditionsgemäß zusammen, um noch vor Jahresschluß ein wichtiges schulisches Problem betreffend neuzeitlicher Unterrichtsgestaltung, das erst dank der technischen Entwicklung der entsprechenden Apparaturen akut geworden ist, unter Dach zu bringen. Lehrer Josef Dörig jun. hieß die neuen Lehrkräfte, die sich im schulischen Alltag bereits gut eingelebt haben, herzlich willkommen und verwies alle auf das bevorstehende «Fest des Friedens», dessen Gnaden sich jeder selber teilhaftig machen muß. Des weitem würdigte er den durch die Annahme der Stipendienverordnung durch den letzten Großen Rat sich segensreich auswirkenden sozialen Fortschritt zugunsten unserer studierenden und sich handwerklich ausbildenden Jugend, erinnerte an die gewaltige erzieherische Macht des guten Jugendbuches und brach eine Lanze zugunsten der in verschiedenen Kantonen zur Sicherung eines guten Beamtenstabes bereits zur Ausrichtung gelangenden «Treueprämien» an Lehrkräfte und Staatsangestellte nach Erreichung einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren. Anschließend bot Sekundarlehrer G. Wettstein seine glänzend fundierte Einführung ins *Lichtbild im Dienste des Schulunterrichts*. Es handelt sich dabei um die Frucht entsprechender Kurse unter Leitung des St. Galler Professors Bösch, der in Belangen der Verwertung des Lichtbildes bzw. der Farb- und Strichdias im Unterricht Pionierarbeit leistete. In einer Serie von praktischen Bildern verschiedener Art, die die Bewährungsprobe im Unterricht bereits bestanden haben, führte der Referent die Lehrerschaft aller Stufen in die verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung bezogener oder selbstverfertigter Dias – als Unterrichtshilfe oder Unterrichtsergänzung – in den verschiedenen Fächern inkl. Handarbeit ein, womit eine gewaltige Zeitersparnis durch Ausschaltung des Zeichnens und Gestaltens an der Tafel, ein aufgelockerter, besser fruchtender und, je nach me-

Aus Kantonen und Sektionen

NIDWALDEN. *Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins Nidwalden*. Am Sankt-Nikolaustag tagte die Lehrerschaft Nidwaldens zur ordentlichen Generalversammlung in Stansstad. H.H. Schulinspektor Dr. Eduard Christen sprach während des Gemeinschaftsgottesdienstes ein tiefsinniges Kanzelwort über das Böse, Dämonhafte in der Welt und im Menschen. Mutlosigkeit müßte da jeden Erzieher befallen, wenn er nicht Gewähr hätte, daß die reichen göttlichen Gnadenquellen dem gläubigen, christlichen Erzieher im Kampf gegen das Böse zur Seite stehen.

Im geräumigen Singsaal in Stansstad durfte Präsident Dr. Josef Bauer neben dem H.H. Schulinspektor auch Erziehungsdirektor Norbert Zumbühl, den Herrn Schulpräsidenten von Stansstad und die stattliche Zahl der Lehrerinnen und Lehrer Nidwaldens begrüßen. Die üblichen Vereinstraktanden wurden gründlich, doch speditiv erledigt. Einen kleinen Höhepunkt bildet immer der vorzüglich abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten. Vorerst gedachte er – und mit ihm die ganze Versammlung – des heimgegangenen Rektors des Kapuzinerklosters, P. Leutfried Signer, der ein Meister der Schule und ein Meister des Wortes gewesen. – 8 Lehrkräfte haben 1963 den Kanton verlassen, 18 sind neu dazugekommen. Nebst herzlichem Willkommgruß gab der Präsident diesen den besondern Wunsch mit, die «Treue zur Scholle» zu wahren. – Kein Berufsmann kann es sich heutzutage leisten, beim einmal Gelernten stehen zu bleiben, am

wenigsten der Lehrer. Der dreitägige Deutschkurs in Buochs, die eisenbahntechnische Rundfahrt nach Basel, Vorträge über die Zahnhygiene und die Errichtung von Sonderschulen, speziell Hilfsschulen in Nidwalden, sowie ein Konferenznachmittag mit Lektionen dienten der so wichtigen Weiterbildung. Besonders erfreulich ist es, zu vernehmen, daß 17 Lehrer in den Ferien freiwillig an mehrwöchigen Kursen des «Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform» teilgenommen haben.

Lebhafte Red und Gegenred zauberte das Traktandum Varia hervor. Vorerst wurde Gelegenheit geboten, zum Entwurf der Vollziehungsverordnung zum Schulgesetz Stellung zu nehmen. Dies geschah meist in Form von kleinen Anfragen, die jeweils von unserm Erziehungsdirektor träf und mit Sachkenntnis beantwortet wurden. Die Verordnung umschreibt die Pflichten der Schulbehörde, der Lehrerschaft, der Eltern.

Die Vor- und Nachteile der Zeugnisnoten werden wohl immer wieder abgewogen werden, von Eltern, Lehrern und Schülern! Die Frage war diesmal die, ob die Noten der Primarschule denen der Sekundarschule angepaßt werden sollen (System 6–1). Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Schließlich wurde bekannt gegeben, daß das nächste Schuljahr 1964/65 vier Trimester umfassen wird. Es ist zugleich das letzte Schuljahr, das im Frühling beginnt. Ab 1965 wird der Beginn des Schuljahres auf den Herbst fallen.

Mit dem Zwölfuhrschlag schloß der Prä-

thodischem Geschick des Lehrers, verständlichere Vertiefung im sachlichen Unterricht erreicht wird. Eine innerhalb der Lehrerschaft der Oberstufe seit Monaten bestehende Arbeitsgemeinschaft – bestehend aus den Kollegen G. Wettstein, J. B. Manser, Frl. Krieg, alle Appenzell, und Ferdi Bischofberger, Schlatt –, hat das ganze Problem mit Elan angepackt und wird nunmehr in der Folge als kantonale Dias-Verleihstelle die Fäden weiter spinnen und für eine praktische Auswertung der ganzen Sachlage besorgt sein. Es wird nun Sache der einzelnen Lehrkraft in Dorf und Land sein, sich hier einspannen und dieses «Neue» in seiner Schule Wirklichkeit werden zu lassen. Die noch abzuklärenden finanziellen Belange sind von so nebensächlicher Natur, daß der Einführung dieser äußerst praktischen Unterrichtshilfe nichts im Wege stehen dürfte.

Abschließend ward die Lehrerschaft noch auf den einzig für die Erzieher anberaumten Einkehrtag vom 19. Dezember aufmerksam gemacht, der wie immer zur persönlichen Gewissenserforschung und zur Ausmarchung des Weiterweges im Lichte des Bethlehemsterns aufmuntern wird.

-o-

GRAUBÜNDEN. *Lehrerexerzitien*. Die Tradition unserer Lehrerexerzitien hat auch im laufenden Vereins- und Arbeitsjahr wieder in erfreulicher Weise sich selbst bejaht. Der diesjährige Kurs war von der Lehrerschaft der Sektion Cadi (oberes Oberland) getragen und fand vom 22. bis 24. November dieses Jahres in den längst vertrauten und immer gastlichen Räumen des St.-Johannisstiftes in Zizers statt, das für diesen Zweck geradezu ideale Voraussetzungen bietet.

Die Beteiligung entsprach allerdings diesmal nicht ganz unseren anfänglichen Erwartungen. Schuld am Nichterreichten waren aber weder die Bereitschaft der Kollegen noch die wie immer umsichtige, von unserm kantonalen Exerzitienchef, H.H. Can. Frid. Camathias, besorgte organisatorische Vorbereitung. Denn bei der Lehrerschaft der Cadi (Cadi = Casa Dei, Haus Gottes!) ist die wache Aufgeschlossenheit und rege Teilnahme an den sektionseigenen Standesexerzitien seit jeher bestes Erbgut gewesen.

Aber unsere vielgestaltigen und vielschichtigen Verhältnisse bringen es nun

einmal mit sich, daß wir zahlreiche Dinge auf manchmal recht lange Sicht planen müssen. Dazu gehört auch die jeweilige Terminansetzung unserer Lehrerexerzitien. Und da kann es eben passieren, daß irgend etwas Unvorhergesehenes eintritt, das auch eine sorgfältige Planung erheblich stört. Dieses Jahr waren es die militärischen Aufgebote zu den Herbst-Wiederholungskursen, deren zeitliche Ansetzung damals, das heißt als die Lehrerschaft den Termin ihrer Exerzitien beschloß, entweder noch nicht bekannt war oder zu wenig beachtet wurde, durch welche dann aber in der Folge eben doch ein beträchtlicher Teil der jüngeren Lehrerjahrgänge für Zizers unabkömmlich wurde. Schade, denn bei günstigeren Voraussetzungen hätte der Kurs aller Voraussicht nach mit beinahe der doppelten Besucherzahl rechnen dürfen.

Selbstverständlich fällt es uns nicht ein, deswegen von einem Mißerfolg zu reden. Dafür klingen die Schilderungen der 17 Teilnehmer viel zu begeistert und froh. Und wir freuen uns darüber, daß die Zizerser Tage, unter der geistlichen Leitung von H.H. P. Karl Thüer aus Feldkirch, wieder voll und ganz das geworden sind, was alle Lehrerexerzitien sein wollen: ein Jungbrunnen neu erwachter Berufsfreude, neu gesteckter Ziele, neu erkannter Verantwortlichkeiten und neu aufglühender Liebe zu den unsterblichen Kinderseelen.

Ebenso glauben wir nach wie vor, daß die seit gut dreißig Jahren geltende Regelung, nämlich die turnusgemäße Übernahme eigener Exerzitienkurse durch die einzelnen Talschaftssektionen, für unsere Verhältnisse den besten Weg darstellt, um die ständig sich erneuernde Überlieferung unserer Lehrerexerzitien zum Herzstück unserer Vereinsarbeit zu machen.

B.S.

AARGAU. *Jubiläumstagung des Aargauischen Katholischen Erziehungsvereins (AKEV)*. Am 4. Dezember 1963 führte der AKEV seine alljährliche Generalversammlung durch. Dies Jahr eine Jubiläumstagung, waren es doch 50 Jahre her seit der Gründung des Vereins. Vor vollbesetztem Saal durfte der Präsident den Referenten der Tagung, H.H. Pater Suso Braun aus Innsbruck, und außerkantonale Gäste begrüßen, so den Präsidenten des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins, Kantonsrat A. Hürlimann

aus Zug, und als Vertreterin des Heilpädagogischen Institutes in Luzern Fräulein Hegi.

Dem geschätzten Mitglied Sekundarlehrer Franz Georg Arnitz von Neuenhof überreichte er für 50jährige wertvolle Mitarbeit einen Blumenstrauß und das Buch «Franz von Assisi». Ein Glückwunschtelegramm des Präsidenten des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins erhöhte die festliche Stimmung.

Nach einer Tagung, und gar nach einer Jubiläumstagung, wird man sich fragen: Was bleibt? Wer die Aargauische Jubiläumstagung besucht hat, wird antworten: Ein Lehrerleitbild, das allen Kraft und Freude für die tägliche Berufsarbeit gibt. Unvergesslicher Höhepunkt der Tagung war nämlich das Referat von H.H. Pater Suso Braun über das Thema: *Vom Ethos des christlichen Erziehers*. Form und Inhalt dieses Referates bildeten eine derart enge Einheit, daß eine Zusammenfassung auch nicht annähernd wiedergeben könnte, was den Zuhörern geboten wurde. Einige Kernsätze mögen immerhin andeuten, wie tief und wirklichkeitsnah Pater Suso Braun zu seinen Zuhörern sprach. Es sind Sätze, die wir Lehrer uns ins Tagebuch schreiben sollten:

«Das, was ich im Leben geworden bin, verdanke ich vor allem meinen Erziehern, den Eltern und Lehrern.

Es gibt noch andere Erzieher, die man gerne übersieht: die Schulkameraden und die Jugendvereine.

Es gibt Lehrerbegegnungen, die segensvoll wirken für ein ganzes Leben.

Der Lehrer muß nicht immer das Wort Christus und Christentum im Munde führen. Wenn er ein wahrer Christ ist, dann strahlt seine Persönlichkeit immer aus. Die Kraft der christlichen Persönlichkeit ist in der Schule alles. Solche Lehrer gehabt zu haben, war die größte Gnade meines Lebens.

Für den Lehrer gilt: Beruf ist Berufung. Es sind drei Berufe vor allem, die diese Berufung in sich lebendig spüren sollten: der Priester, der Arzt und der Lehrer. Das sind die drei Berufe, die vordergründig es mit dem Menschen zu tun haben. Die Gefahr, ins rein Weltliche, Materielle und Finanzielle abzugleiten, ist heute groß.

Der Lehrer hat einen hohen Auftrag, der nicht von den Behörden kommt. Er darf nicht zum Techniker, nicht zum

Seelenmaschinisten herabsinken. Der Geist ist es, der die Schule lebendig macht: der rein menschliche, der christliche, der göttliche Geist.

Der Lehrer kann nur geben von dem, was seine Seele füllt.»

Der Präsident schloß die prächtige Tagung mit folgendem Satz: «Wir haben eine begnadete Stunde erlebt.» Er hat damit das ausgesprochen, was alle fühlen.

Zi

THURGAU. *Lehrermangel und Seminar*. Auch im Thurgau leiden wir anhaltend unter empfindlichem Lehrermangel. Wir haben etwa hundert Lehrkräfte zuwenig. Bisher konnten zwar immer sämtliche Stellen besetzt werden. Die Primarschule zählt deren etwas über 600. Man behalf sich mit dem Einsatz eines ganzen Seminaristenkurses, ebenso mit der Anstellung von Maturanden und auch damit, daß man pensionsberechtigte Kräfte möglichst lange im Schuldienst beläßt. So brachte man es bisher fertig, alle Posten zu besetzen. Seit etlichen Jahren werden am kantonalen Lehrerseminar in Kreuzlingen die Kurse doppelt geführt. Fast die Hälfte der Studierenden sind jedoch Töchter, die zumeist den Beruf nicht lange ausüben, weil sie sich verheiraten. Auch entschließen sich verhältnismäßig viele junge Lehrer zum Weiterstudium, sei es, daß sie Sekundarlehrer werden oder sonst ins akademische Studium steigen. So kam es, daß man des Lehrermangels bisher nicht Herr zu werden vermochte, obschon man sich anstrebte, der Kalamität abzuhelpfen. Immer wieder gelingt es, Lehrer aus andern Kantonen in den Thurgau zu bringen, währenddem seit Jahren verhältnismäßig sehr wenig thurgauische Primarlehrer in die übrige Schweiz ziehen. Hier besteht also ein Saldo zu unsern Gunsten. Bisher scheute man sich im Thurgau, Umschulungskurse durchzuführen, um auch auf diese Weise einigen Lehrernachwuchs zu erhalten. Vor einiger Zeit aber entschloß man sich, auch zu dem bis jetzt verpönten Mittel der Umschulung zu greifen, wobei unser Kanton etwa mit Schaffhausen und Appenzell zusammenspannen könnte. Ein solcher Lehrerbildungskurs für Spätberufene soll nächstes Jahr stattfinden. Aber eigentlich bestimmt, dem Lehrermangel abzuhelpfen, ist das staatliche *Seminar*. In den Sekundarschulen wurde eifrig die Werbetrommel gerührt zugunsten der

Ergreifung des Lehrerberufes. Diese Propaganda zeitigte den Erfolg, daß sich 107 *Anmeldungen* für den Seminareintritt ergaben. Die Aufnahmeprüfungen haben anfangs Dezember stattgefunden. Man wählte diesen sehr frühen Termin, um jenen Kandidaten, welche die Prüfung nicht bestehen, den Weg in andere Berufe offen zu lassen. Von den 107 *Anmeldungen* wurden 74 *aufgenommen*. 33 lieferten ungenügende Prüfungsergebnisse. Die Bedingungen durften, um das Seminar nicht mit unfähigen jungen Leuten zu bevölkern, nicht herabgesetzt werden. Der Lehrbestand benötigt qualitativ gut ausgewiesene Anwärter. Die 74 *Aufgenommenen* werden in 3 Klassen geführt. Das ist eine Neuerung. Man sprach davon, eventuell vierklassig zu verfahren. Im Frühjahr soll gegebenenfalls nochmals eine Aufnahmeprüfung stattfinden, wenn genügend *Anmeldungen* eingehen würden. Es dürfte aber nicht geringe Mühe bereiten, noch mehr Klassen unterzubringen. Der Seminarbrand vom Sommer hat die Situation ohnehin äußerst prekär gestaltet. Die 74 Kandidaten, welche die Prüfung bestanden haben, setzen sich zusammen aus 38 *Knaben* und 36 *Mädchen*. Das «schwache Geschlecht» hat sich also auch diesmal wieder als sehr stark erwiesen. Die 38 *Knaben* teilen sich in 24 Protestanten und 14 Katholiken. Von den 36 *Mädchen* sind 33 protestantisch und nur 3 katholisch. *Aufgenommen* wurden also 57 Protestanten und 17 Katholiken. Dieses Verhältnis entspricht jenem der beiden Konfessionen im Thurgau bei weitem nicht, indem man bei der letzten Volkszählung 101057 Protestanten und 63445 Katholiken registrierte. Da auch bei den jetzigen vier Seminarklassen die Katholiken stark untervertreten sind, besteht die Notwendigkeit, daß die innerschweizerischen Seminarien von Zug und Schwyz, von Menzingen, Ingenbohl und Heiligkreuz ausgebildete Lehrkräfte in den Thurgau entsenden, was auf Jahre hinaus zu erwarten ist, weil hier der Lehrermangel noch lange nicht behoben sein wird. Der Rücktritt alter Lehrkräfte, die Eröffnung neuer Stellen, der Übertritt von Lehrern in andere Berufe und die frühe Verheiratung vieler Lehrerinnen lassen den Mangel andauern. Er wird jedoch ernstlich bekämpft. Das Niveau unserer Schulen macht es wünschbar, daß bald normale

Besetzungsverhältnisse wiederkehren möchten. a.b.

THURGAU. *Erzieherisches*. Am 12. Dezember behandelte der Vorstand des thurgauischen Katholischen Erziehungsvereins an einer arbeitsreichen Sitzung in Weinfelden eine Reihe von wichtigen Geschäften. Vorerst wurde die Aufgabe der *Elternschulung* besprochen, anschließend die Gründung einer thurgauischen Arbeitsgemeinschaft beschlossen und die Organisation geregelt, wobei Dr. Schihin, Frauenfeld, die Leitung übernimmt. Noch im Lauf des Winters soll ein Rundenleiterkurs stattfinden. Dann befaßte sich der Vorstand mit der nähern Vorbereitung des *Einkehrtages* für Lehrerinnen und Lehrer vom 8./9. Februar 1964 auf Pelagiberg; die Vorträge wird P. Dr. Ladislaus Boros, Zürich, halten. Es wird rege Beteiligung erwartet. Die Durchführung von *Erziehungssonntagen* in thurgauischen Pfarreien muß erneut gefördert werden. Noch im Lauf des Winters soll eine solche Veranstaltung, wenn möglich, in Sulgen stattfinden. Das neue Vorstandsmitglied, H.H. Pfarrer Stadler, Pfyn, wird sich dieser Sparte annehmen. Sodann wurde die Lancierung eines parlamentarischen Vorstoßes zugunsten der *Jugendschutzgesetzgebung* im Thurgau besprochen. Im Interesse der Gesunderhaltung des Erziehungsvereins sind neue *Mitglieder* zu werben, wobei man speziell die junge Generation im Auge hat. Im besondern wird sich auch der Kassier, Sekundarlehrer Dschulnigg, Romanshorn, freuen, wenn zahlreiche *Anmeldungen* eingehen. Lehrer Good, Dießenhofen, gab als Betreuer der «*Schweizer Schule*»-Propaganda Aufschluß über den Stand der Dinge in seinem Ressort: die Abonnentenzahl in unserm Kanton muß noch weiter steigen. Lebendiger Kontakt mit dem *Katholischen Lehrerverein* der Schweiz wird als notwendig erachtet. Sekundarlehrer Müggler, Weinfelden, bot als Erziehungsvereinspräsident zum Schluß eine knappe Standortbestimmung unserer Tätigkeit und Methoden. a.b.

WALLIS. *Nochmals Ruhegehaltskasse*. Aus dem Kommentar zu Bericht und Rechnung der Ruhegehaltskasse des Walliser Lehrpersonals, wie er in Nr. 11 der «*Schweizer Schule*» erschienen ist, gehen 4 Punkte hervor. Es hat wohl in der ganzen Schweiz keine

Lehrerpensionskasse im Verhältnis zur Mitgliederzahl 1. so große Reserven, 2. so hohe Jahresüberschüsse, 3. eine so teure Verwaltung und 4. so tiefe Renten. Alle diese vier Punkte hängen voneinander ab. Der, man möchte fast sagen, heute widersinnigen Kapitalaufhäufung würde Einhalt geboten, wenn die jährlichen Überschüsse kleiner würden, diese würden kleiner, wenn bessere Renten ausbezahlt würden, und die Verwaltungskosten würden sich senken, wenn das zu verwaltende Kapital kleiner würde. Man muß sich fragen, woher die tiefen Renten kommen. Die Kasse bezahlt, wenn ich nicht irre, 66 Prozent des Gehaltes, was an und für sich als normal gelten kann; weil aber das Gehalt der Walliser Lehrer bisher sehr klein war (die neue Gehaltsregelung ist erst am 1. September 1963 in Kraft getreten), wohl das kleinste in der ganzen Schweiz, erreichten eben die 66 Prozent auch keine hohe Summe.

Aber noch ein anderer Faktor spielt hier mit. Laut Reglement wird für die vor 1951 Pensionierten die Rente nicht auf Grund des letzten, sondern des durchschnittlichen Gehaltes der 40 Jahre berechnet. Weil nun vor 55 Jahren der Lehrer für seine sechsmonatige Schulzeit volle 480 Franken (80 Franken pro Monat!) bezog, drücken diese ersten Jahre den Durchschnitt bedenklich herab. Diese vor 1951 Pensionierten sind nun alle über siebzig, schätzungsweise leben heute etwa noch 25 bis 30 Personen. Könnte man nicht heute diese Bestimmung endlich fallen lassen, um diesen alten Leuten noch ein bißchen Sonne in ihren Lebensabend hineinscheinen zu lassen? Durchschnittlich wird dadurch jedem die Rente um etwa 1000 Franken verbessert. Im ersten Jahr würde dies die Kasse höchstens 30 000 Franken kosten, ein Betrag, der mit jedem Jahr kleiner würde und in 10 Jahren gänzlich dahinfallen würde.

Die Kasse mit ihren fast 15 Millionen Franken Reserven und ihren mehr als 1 Million Franken Überschüssen würde dadurch in ihrem Weiterbestand gewiß nicht gefährdet.

A. I.

Klatschen heißt anderer Leute Sünden beichten.

WILHELM BUSCH

Mitteilungen

Katholischer Erziehungsverein der Schweiz

I. Arbeitstagung

Probleme des katholischen Religionsunterrichtes in der Schweiz von heute

Montag, den 20. Januar 1964, 9.30 Uhr, Akademikerhaus Zürich

Vielen ist der Religionsunterricht heute zu einem schweren Problem geworden. Überall suchen einzelne und Arbeitsgruppen nach neuen Wegen. Es fehlt aber eine wirksame Zusammenarbeit. Darum möchte der KEVS. seine Generalversammlung zu einem Arbeitstag und Ausspracheforum für alle Kreise machen, die sich um die Lösung dieser Aufgabe mühen. Die Konferenz der Schweizerischen Bischöfe empfiehlt diese Tagung allen, die Religionsunterricht erteilen, besonders dem Klerus, von Herzen.

I. Das Problem:

9.30 Uhr: Dr. H. Krömler, Immensee: Unser Religionsunterricht in Krise und Wende. – Dr. Leo Kunz, Zug: Seine Stellung in neuzeitlicher Seelsorge und Schule.

10.45 Uhr: Dr. August Berz, Fribourg: Notwendigkeit umfassender Planung und Koordination. – Dr. Hans Metzger, Riehen: Unsere Sorge um zeitgemäße Ausbildung der Geistlichen- und Laienkatecheten.

11.45 Uhr: Mittagspause.

II. Wege zur Lösung:

13.30 Uhr: Neue Ansätze und Bestrebungen (5-Minuten-Voten):

a) Dr. J. Duß, Zürich: Laientheologische Kurse. – b) Dr. Fortunat Diethelm, Stans: Arbeitsgemeinschaft der Religionslehrer an schweizerischen Mittelschulen. – c) Dr. Karl Federer, Grub: Katechetische Vereinigung. – d) Karl Uhr, Buochs: Lebenskunde an Berufsschulen. – Dr. Alois Gügler, Luzern: Koordinierung der katechetischen Bestrebungen und Errichtung eines katechetischen Instituts in Luzern.

Die Einladung erfolgt in Zusammenarbeit mit: der Schweizer Katecheten-Vereinigung, dem Katholischen Lehrerbund der Schweiz, der Vereinigung höherer Ordensobern der Schweiz, der Arbeitsgemeinschaft kath. Religionslehrer an schweiz. Mittelschulen, der Leitung der Theologischen Kurse für kath. Laien, der Schweizerischen Bibelbewegung.

II. Generalversammlung

Die Generalversammlung findet vor der Arbeitstagung statt

um 8.45 Uhr im Akademikerhaus Zürich.

Eröffnung – Protokoll – Jahresbericht – Jahresrechnung – Wahlen – Umfrage. Wir laden Sie freundlich zur Generalversammlung und zur Arbeitstagung ein.

Für den KEVS:

Der Präsident:

Justin Oswald, Pfarrer, Steinach, (071) 46 17 27

Der Sekretär:

Paul Hug, Industriest. 27, Zug, (042) 4 57 20.

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

Wir laden Sie hiemit freundlich ein zu unserer ordentlichen

Hauptversammlung

welche Samstag, den 11. Januar 1964, in Luzern stattfindet. Lokal: Hotel Rütli, Rütligasse 4.

09.30 Sitzung des Sektors A, Leitung Dr. W. Schönenberger. Praktische Beispiele aus der IMK-Prüfungsreihe. Dr. U. Bühler berichtet über die jüngsten Großversuche.

12.00 Mittagessen.

13.30 Beginn der ordentlichen Traktanden der Hauptversammlung. Ersatzwahlen in den Vorstand.

ca. 14.30 Referat von Herrn Seminarprofessor Dr. K. Widmer, Rorschach, über: «Die Bildung des Gemütes als Grundlage des musischen Erlebens und Gestaltens». Anschließend Aussprache.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand der IMK